

## VECU- Arbeitsgruppe Wien



### „Musik als Teil der Alltagskultur“

In allen Ländern der Erde ist Musik besonders wichtig. Gerade unsere Heimatstadt Wien ist mit Musik untrennbar verbunden. Wien steht für Klassik, Walzermusik, das Wiener Lied. Neben den hier geborenen wie Schubert und Strauß kamen namhafte Komponisten wie Beethoven und Brahms nach Wien und blieben hier. Auch die Moderne Musik wurde von Wien inspiriert (Schönberg, Krenek). Natürlich sind manche Stilarten schichtenspezifisch, doch alle eint die Liebe zur Musik.

Dieses Kulturgut Musik wurde durch lange Zeit an die nächste Generation weitergegeben, doch gibt es auch Veränderungen. So beobachten wir heute, dass vor allem die Jugend weniger selbst musiziert und Hausmusik selten geworden ist., besonders was klassische Instrumente und Musik betrifft. Wenn auch die Vorliebe für Gesangsidole aller Couleur geblieben ist, hat sich vieles geändert. In unserem technisierten Zeitalter, in dem Grammophone Relikte aus grauer Vorzeit sind, Radios tragbar, immer kleiner und moderner geworden sind, wo Schallplattenspieler nur noch von wenigen Liebhabern benutzt werden und ein Großteil der Jugendlichen mit Minikopfhörern in den Ohren ihre Lieblingsmusik per Kopfhörer hört, mit CDs, MP3-Playern und I- Pods, geht ein Großteil traditioneller Musikkultur verloren.

Dadurch verschwindet teilweise einerseits das Wissen um diese Kultur, andererseits die Bereitschaft, sich an sie heranzuführen zu lassen.

Um das heutige Verhältnis von Erwachsenen und Jugendlichen zur Musik zu erfahren, haben wir dazu eine Fragebogenaktion durchgeführt. Befragt wurden kleinere Gruppen von Erwachsenen verschiedener Jahrgänge und eine Schülergruppe. Gefragt wurde zum Beispiel nach der Zeit und Art der ersten musikalischen Eindrücke, der Art der Lieblingsmusik, der Häufigkeit von Konzertbesuchen und danach, ob Instrumente gespielt werden. Auch die Art der Musikträger und die Häufigkeit der Beschäftigung mit Musik sollten angegeben werden.

Diese Erhebung entspricht zwar wegen der geringen Anzahl Befragter keiner wissenschaftlichen Studie, hat aber dennoch als Beispiel einen Aussagewert:

Alle haben angegeben, die frühesten Eindrücke von Musik durch Gesang oder Instrumentalmusik erhalten zu haben. Ein geringer Prozentsatz wurde durch den Tanz herangeführt, einige wenige nur durch anderes. Fast bei allen hat dies starke, bleibende Eindrücke hinterlassen, bei der Gruppe der vor 1960 Geborenen am meisten.

Niemand hat angegeben, nicht beeinflusst worden zu sein von frühen musikalischen Eindrücken. Diese wurden zum größten Teil durch die Mütter, wenig bis kaum durch die Väter oder Geschwister vermittelt. Wir alle kennen das klassische Bild der Mutter, die, ihr Kind auf dem Arm tragend oder auf dem Schoß sitzend am Abend ein Schlaflied singt. Aber auch Kindergärten und Schulen sind von den Befragten als Vermittler der ersten musikalischen Eindrücke angegeben.

Als Gründe für das Hören und Beschäftigen mit der Musik nannte man Unterhaltung, Stimmungserzeugung, Freude und Sorgenvertreibung. Dies, so glaube ich, kann für alle Menschen gelten. So lenken doch zum Beispiel allerorten Hausfrauen sich von der monotonen Hausarbeit ab. Musik als Freudenspender ist ebenfalls den Menschen in aller Welt zu eigen. Man denke nur an die wunderbaren Augenblicke, wenn man tief versunken in eine Melodie still vor sich hin genießt, ob zu Hause im gemütlichen Sessel oder mit Freunden gemeinsam fröhlich musizierend und singend, oder ob man in einem Konzert, in entsprechend angenehmer Atmosphäre, Töne auf sich einwirken lässt. Für die einen besteht dieser Genuss in klassischer Musik, für andere sind Rockkonzerte o.ä. ebenso erbaulich. Ein Beispiel für die positiven Auswirkungen der Musik und ihrer Grenzen- und Sprachbarrieren überwindenden Wirkung erleben wir immer wieder während der Tagungen der EFOS. Hier treffen sich die Mitglieder vieler europäischer Staaten gemeinsam zum Arbeiten aber, wenn diese Arbeit geschafft ist, wird zusammen gefeiert. Dann nimmt, wie vor kurzem geschehen, ein Tscheche eine Gitarre und spielt Lieder, die alle kennen. Es wird mitgesungen in verschiedenen Sprachen wie Deutsch, Slowakisch, Niederländisch, Polnisch, Schwedisch; alle Augenpaare glänzen, alle sind fröhlich, ein Stück gemeinsamer Kultur verbindet uns.

Was nun die Art der Musik, die von den befragten Personen gehört wird, anbelangt, so sind dies sowohl klassische Musik, Opern und Operetten (letzteres eher von den Älteren angegeben) als auch Musicals, Jazz und Rock, und moderne Musik. Letzteres vorwiegend von den jüngeren Leuten. Weniger beliebt sind volkstümliche Musik und Volksmusik. Gehört wird zur Entspannung, meist täglich, per Radio oder CD- Player, überwiegend bei der Hausarbeit oder beim Autofahren. Befragt nach der Anzahl eigener CDs wurden Zahlen zwischen 30 bis zu mehr als 1000 (ältere Befragte) angegeben, von denen nur ca. 1/3 regelmäßig gehört werden. Diese wurden selbst gekauft oder geschenkt. Konzerte werden von vielen besucht, Finanz und Fahrprobleme spielen wenig Rolle,

Diese Fragen wurden an alle Probanden gestellt. Der zweite Teil des Fragebogens befasst sich mit den noch aktiv Musik Ausübenden, sei es dass sie ein Instrument spielen, in Chören mitwirken oder tanzen. Klavier ist das am häufigsten genannte Instrument, gefolgt von Gitarre und Flöte. Teilnahme und Weiterbildung im Chorgesang wird vornehmlich von älteren Befragten genannt. Für praktisch alle ist das Ausüben von Musik ein Hobby. Die Beschäftigung mit Musik beginnt im frühen Kindesalter und wird zumeist als dem eigenen Wunsch entsprungen angegeben. Dass durch die Ausübung von Musik soziale Kontakte gefördert werden bestätigen vor allem Ältere. Da bei fast allen Befragten Eltern, Verwandte oder die Schule gefördert haben, mussten wenig Widerstände überwunden werden. Selten gaben finanzielle Probleme den Ausschlag.

Nach dem VECU-Treffen in Brünn werden wir mit unserem Tandempartner die Daten vergleichen und einen gemeinsamen Text einbringen.